

Gipfel unter Gipfeln

Angela Merkel lädt die G7-Chefs im Frühjahr nach Schloss Elmau ins Wettersteingebirge. Umweltschützer warnen vor Schäden für die alpine Natur, Gegner rüsten zum Protest.

von Georg Etscheit, München

Das Luxushotel wirbt mit "magischer Lage" zwischen Karwendel, Wetterstein und Zugspitze "im vielleicht schönsten Tal der Alpen", mit "ultimativ zeitgemäßer Spa-Kultur", einem einzigartigen Kulturprogramm sowie einem politischen Großereignis. Denn im Schloss Elmau Retreat, einer neugebauten Dependence des benachbarten gleichnamigen Fünf-Sterne-Hotels in einem abgelegenen Tal des Wettersteingebirges, wollen sich Angela Merkel, Barack Obama und die übrigen Lenker der G7-Staaten am 7. und 8. Juni kommenden Jahres treffen. Ein Gipfel unter Gipfeln, in abgeschiedener Lage. Und damit, so hoffen Bundesregierung und bayerische Staatsregierung, nicht nur in angenehmer Natur, sondern vor allem möglichst ungestört von Gegnern und Demonstranten.

Die Vorbereitungen laufen seit einiger Zeit. Die einzige Straße zum Tagungsort wurde ausgebaut, neue Wasser- und Abwasserleitungen und ein Breitbandnetz wurden verlegt. Ganz hinten im Tal hat man auf einem Wanderparkplatz einen Hubschrauberlandeplatz für die einfliegenden Staatsgäste angelegt. Er soll nach dem Gipfel renaturiert werden.

"Schauen wir mal", sagt Axel Doering, Kreisvorsitzender des Bundes Naturschutz in Garmisch-Partenkirchen. Der Umweltaktivist war bis vor kurzem Revierförster im Elmauer Tal. Er fürchtet um das Naturparadies. Die Landschaft sei zu sensibel und ökologisch zu wertvoll für solche ein Großereignis, kritisiert er. Gerade im Frühjahr reagiere die Natur besonders empfindlich auf Störungen. Und der Rummel könne nach dem Gipfel weitergehen, wenn die Leute sehen wollten, "wo der Obama geschlafen hat".

Die örtlichen Grünen teilen die Bedenken. Erstmals habe die Bundesregierung für das G7-Treffen eine Region ausgewählt, die "weiträumig von Naturschutzflächen höchster Bedeutung umgeben ist", kritisieren sie. Hier lebten seltene Tierarten wie Raufußhühner, Steinadler, Uhus, Gämse und Rothirsche. Das hohe Flugaufkommen vor und während des Gipfels – die Staatsgäste sollen per Helikopter eingeflogen werden – lasse "massive Beeinträchtigungen" befürchten.

Gegner mobilisieren zum "Gipfelsturm"

Aber nicht nur Umweltschützer protestieren. Auch politischer Widerstand formiert sich. Ein Bündnis "Stop G7" will mit einer Großdemonstration und einem Alternativgipfel in München, einem Sternmarsch nach Garmisch-Partenkirchen und Camps sowie "Aktionen vor Ort" friedlich gegen das Treffen und die als militaristisch und neoliberal empfundene Politik der sieben führenden Industrieländer protestieren. Weniger friedlich gibt sich ein "Revolutionäres Bündnis", das im Internet anonym mobil macht. Eine Sprecherin berichtet von "erstem Probewandern in der Umgebung des Schlosses" und kündigt fürs nächste Jahr einen

"Gipfelsturm" an. Man werde nicht zuschauen, wenn sich G7-Staats- und Regierungschefs verschanzten.

Dietmar Müller-Elmau, Besitzer des Luxushotels, das die G7-Teilnehmer beherbergen wird, sitzt entspannt im Wintergarten des Edelherberge und trinkt Tee. Das Schloss hatte sein Großvater, der protestantische Prediger und Hitler-Verehrer Johannes Müller, von 1914 bis 1916 mit Hilfe reicher Gönner errichten lassen – als Sanatorium des Geistes, wo er seinen Gästen "Urlaub vom Ich" versprach.

Müllers Weltanschauung vereinte christliche mit völkischen, lebensreformerischen und antikapitalistischen Elementen. Er scharte einen großen Kreis von Bewunderern um sich, der dem Haus auch nach dem Krieg die Treue hielt. Nach einem Großbrand 2005 wurde das in die Jahre gekommene Hotel als Fünf-Sterne-Plus-Ressort wiederaufgebaut. Betreiber Müller-Elmau betrachtet das Gipfeltreffen als Krönung seines Lebenswerks. "Von solch einer Veranstaltung träumt jeder Hotelchef", sagt er stolz.

Schloss Elmau liegt gewissermaßen am Ende der Welt. Von der Bundesstraße, die Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald verbindet, zweigt bei dem Örtchen Krün eine sechs Kilometer lange Mautstraße ab. Auf ihr fuhr einst der bayerische König Ludwig II. mit Kutsche oder Pferdeschlitten zu seinem Königshaus am Schachen, heute ein beliebtes Touristenziel. Ganz hinten, fast am Talschluss, liegt auf einer Anhöhe über dem Wiesental das Schloss.

Trotz seines natürlichen Schutzes durch die umliegenden Berge wird eine Armada von Sicherheitskräften aufmarschieren, um die Gipfelteilnehmer zu schützen. Mehr als 15.000 Polizisten werden im Einsatz sein. Dazu kommen 1.500 Mitarbeiter von Feuerwehr, Katastrophenschutz und Rettungsdiensten. Neben den Staatschefs und ihrem Tross werden 5.000 Journalisten erwartet – und eine unbekannte Zahl von Demonstranten.

Großeinsatz für die Polizei

Beim letzten G8-Gipfel in Deutschland hatten 2007 in Heiligendamm rund 30.000 Menschen protestiert, es kam zu heftigen Ausschreitungen. "Unsere Polizei ist auf höchstmögliche Einsatzstärke vorbereitet", sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) im November im Innenausschuss des Landtags. Der G7-Gipfel stelle für die Beamten eine "personelle, logistische und auch taktische Kraftanstrengung" dar.

Der Gipfel wird nach offiziellen Angaben etwa 80 Millionen Euro kosten, plus weitere Ausgaben des Landes. Vor allem die Sicherheitsmaßnahmen verschlingen Unsummen. Ein fester Zaun um das vier Quadratkilometer große Sperrgebiet soll nicht gebaut werden, im Unterschied zum Gipfel an der Ostsee. Damals trennte ein zwölf Kilometer langes, mit Stacheldraht bewehrtes Bollwerk die Regierenden vom Rest der Welt. Der Zaun wurde zum unrühmlichen Symbol der Abgehobenheit der G8-Chefs.

In Elmau soll es lediglich mobile Absperrgitter geben sowie nicht näher bezeichnete "Möglichkeiten im Bereich der Überwachungstechnik". Auf furchteinflößende Tiefflüge von Tornado-Kampfflugzeugen mit Überwachungstechnik wie in Heiligendamm wollen die Sicherheitsbehörden nach derzeitigem Stand verzichten.

Treffen ohne Putin

Beim Gipfel wird es wie immer um die Weltwirtschaft und die aktuellen internationalen Krisenherde gehen. Der russische Präsident Wladimir Putin wird aller Voraussicht nach wie schon in diesem Jahr wegen des Ukraine-Konflikts nicht eingeladen.

Über das Rahmenprogramm ist noch nichts bekannt. "Die Präsidenten haben bei uns die Qual der Wahl", sagt Müller-Elmau. Vielleicht gibt es ein Konzert im stimmungsvollen Konzertsaal des Schlosses, wo auch sonst das Jahr über Klassik- und Jazzstars aus aller Welt auftreten. Oder eine Wanderung zum idyllischen Ferchensee, Pflichtprogramm aller Elmauianer.

Die Sorgen der Naturschützer hält der Schlossbesitzer für übertrieben. Er preist die beflügelnde Wirkung des *genius loci* – die Erhabenheit der Hochgebirgslandschaft, die Atmosphäre des traditionsreichen Hauses und seine ausgezeichnete Feinschmeckerküche. "Natürlich könnten die auch auf einem Kriegsschiff in der Antarktis tagen", sagt Müller-Elmau. "Doch die Gesprächsatmosphäre dort dürfte nicht so gut sein", ist der Hotelier überzeugt.